

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Rathstübel Plutonis

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

[Nürnberg], 1672

121. Aron.

[urn:nbn:de:bsz:31-2197](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-2197)

Secundatus.

Nun Rabbi Mausehale / wie wirds
bey dir? ohn Zweifel wirst du mit dei-
ner Profession gleich wie diese Dame
mit den Ihrigen auch mehr als wol zu-
frieden seyn / als worinn du mit deinem
Spieß ohn mánigliches Einreden und
Verhinderung auff allerhand Manier
fechten: und ohne Beobacht. und Be-
ángstigung deines gewissenlosen Ge-
wissens durch allerhand Vortheil / List
und Betriegeren erschachern / und zu
dir rappen und sacken kanst / was du nur
wilt.

121. Aron.

Ich sehe an deß Herrn Meinung/
daß weise Leuth bißweilen auch iren/
sintemahl wann ich die Wahl hätte/
und mirs mein Religion zugebe / ich
wol ein grosser Stocknarr were / wann
ich meinen mühsammen und armseligen
Stand / darinn ich Tag und Nacht mit
saurer bitterer Muhe / Gefahr / Sorg
und Angst nach meinem geringen stück
Brod

Brodt lauffen und rennen muß / niche
 mit einem andern und bessern zuvertau-
 schen wünschte : man legt uns zu / daß
 wir durch Betrügerey die Christen be-
 sehlen / verschweigt aber allerdings / daß
 dieselbe Kunst under ihnen auch üblich /
 und sich ein jeder / der mit uns handelt /
 befeisset / wie er dardurch zum Ritter an
 uns werden möge / und welcher einen
 Juden betruget / bildet sich eyn / als hätte
 er das größte Werck von der Welt ver-
 richtet / lachet darüber öffentlich und
 heimlich in die Faust / und kan sich dessen
 nicht gnug rühmen : Trug daß alßdann
 einer auß uns armen Tropffen aufgezo-
 gē käme / ein groß Geschrey darauß zuma-
 chen / und wie mans in dergleichen Säh-
 len uns zuochē pflegt / zuschelten oder zu-
 sagen: Er hat mich beschissen (mit gunst)
 wie ein Schelm und wie ein Dieb / wur-
 de ein solcher nicht noch darzu von aller
 Welt verschmähet und außgelachet / und
 noch darzu von der Oberkeit gestrafft oder
 mit Fäusten abgetrücknet werden ? da-
 hingegen wir arme Tropffen jedermans
 Hund

Hünd / ja Verräther als die ärgste
Schelmen seyn müssen.

Secundatus.

Es bedarff hier nicht / dich und dein auf-
richtig Geschlecht zuentschuldigen / weil
der Ruff ewers Wolverhaltens / und wie
getreulich und ohne einige Verriegeren
Ihr handelt / ohne daß durch die ganze
Welt genugsam erschallet / also daß auch
die unverständliche Kinder darvon zusa-
gen wissen: die Frag ist vor dißmahl al-
lein / was du dir dann vor einen andern
Stand wünschen woltest / der besser wer
als der jenige / dich darinn zubereichern ?

Aron.

Keinen andern / Herr / als einen sol-
chen / wie ewer Herzlichkeit mit einern
begabet ist.

Secundatus.

Du bist kein Narr / dann ich bin
schon reich / hättest also einen grossen

§ iij

Vortheill

Vorthel: deine Antwort erinnert mich an die Antwort eines meiner Beampten / welcher trefflich prosperierte; als ich derowegen ihn zuscherzen zu ihm sagte / er sollte mich doch auch die Kunst lernen / wie man reich wurde? sprach er hingegen / wann er michs lernen müßte / so wolte er nicht 1000. R.thl. vor das jenig nehmen / was ich schon fönnte / wann gleich das Lehrgelt nur auff 1000. fl. taxiert were.

Aron.

Auff ein solch gut Fundament were gar herrlich zubauen: des Herrn Hoffmeister sagt ja selbst / das Geld des Unterthanen fließe in den Cassen ihrer Herren zusammen / wer wolte dann in einem solchen Stand nicht reich werden / wann man dasselbig fein genau zusammen hielte? Wo man nur hinkommt / da gehen die gemeinen Klagen aller Unterthanen über die Beschwerden und unerschwingliche Auflagen deren Gelder so vielerley Nammen / als mancherley

ley Gattung Sorten man findet / die
 sie der Oberkeit geben müssen: wer wol-
 te / wann man darnach haufete / nicht
 grosse Schatz sammeln können?

Secundatus.

Ja Mauschete / du sagst wol von
 grossen Einnahmen / und weißt aber
 nichts von den Aufgaben / Land und
 Leuth / Ehr und Reputation zuerhal-
 ten / und seinen Stand und Hoffhaltung
 Stands-gebürlich zuführen / laßt sich
 fürwahr mit solchen geringen Unkosten
 nicht thun / als wann du außershalb dei-
 nes Hauses dich mit einem Häring und
 Truncet Wasser / oder daheim / wanns
 wol geräht / mit einer Gans mit Knob-
 lauch gespeckt / behilffest: ohn istts nicht /
 die Gefäll meines Lands ertragen jähr-
 lich eine unglaubliche Summan / also
 daß mancher / wann er sie einzuziehen
 hätte / und selbige wie Mauschel vermei-
 net / zusammen hielte / in wenig Jahren
 gar wol ein reicher Ercessus werden kön-

te / weil mans aber bey jetziger Welt zu-
 thun nicht gewohnt ist / so wer ich wol
 ein unweiser / und meines eigenen Le-
 bens Feind / wann ich solches zu under-
 stehen in Sinn nemme / geschweige daß
 ich auch von andern meines gleichen/
 und sonst von jedermann vor einen kar-
 gen hündischen Fisk und phantastischen
 Sönderling gehalten würde / der wenig
 Nachfolger kriegte : Interim habe ich
 doch zu meiner Nachricht so viel auß un-
 serem Gespräch / und zwar auß meines
 Wirths und seiner Cydonia Discurs
 erlernt / daß man gegē andern mit Ver-
 sprechungen ungezehlt oder ungewoge-
 ner Summa Goldts gesparsamb : und
 nicht freygebig seyn soll / wie Cresus gegen
 dem Alceone gewesen / massen sich ein
 Wirth mit gebührlicher (wann zwar
 etwas übermächter Bezahlung) genü-
 ge lassen muß. Was ihr Jungfer
 Tochter Meinung anbelangt / halte ich
 solche dem jenigen / der darzu geneigt
 und Gott in seinem Leben privatim al-
 leinig ergeben ist / vor heilig / und zur
 Zeit

zeit und ewigen Reichthumb Erlangung
 zwar vor sehr gesund / besorge aber / es
 werden eben so wenig Proximi mehr ge-
 ben als Lymphidæ vorhanden seynd/
 solche mit einander zuversorgen: bin al-
 so diß Orts des Simplici Meinung/
 und lasse mir auch gefallen / was er vom
 Krieg / und wie darinn reich und groß
 zuwerden sey / vor die lange Weil her ge-
 scherzt hat: Auß Collybii discours wer-
 de ich gewarnet / mich vor den Kauff-
 hern vorzusehen / deren man viel findet/
 die mit keinen Fürsten ihren Stand und
 ihr Reichthumb vertauschten / dann sie
 kommen nach und nach wie weltkundig/
 ziehen an gleich den Schreyffhörnlenen/
 werden allgemach fett wie die Mast-
 hämmel oder Gänß / die man nimmer
 berupfft / und fahren immer fort / gleich
 dem Ebhen / biß der Stamm den Baum
 oder die Maur von ihnen üerwachsen/
 und ruiniert ist / so ihnen anfänglich
 zum Wachsthum und zur Auffkunst
 beydes Schutz / Schatten / und Dinge
 gege-

gegeben hat / wie man dann an vielen
siehet / daß sie durch ihr Darlehen und
grosses Interesse erpressen / grossen Po-
tentaten ihre Indianische Goldquellen
auszuschöpfen : was ich von dem Knan
und der Meuder gelernt / wil ich nicht
sagen / sondern zu meiner Nachricht
fleissig im Gedächtnuß behalten : Erieh
mein Hoffmeister hat mich gelernt /
daß ich und meines gleichen unsern Of-
ficianten nicht viel zu Gewalts eintrau-
men sollen / ohnan gesehen es jetziger Zeit
sich nicht mehr so leicht wie vor alters /
auff seines Herrn Sitz steigen lasset / wie-
wol es noch bey unsern Lebzeiten dem
Cromwel in etwas gelungen : Courage
warner mich vor den Schleysäckern und
Huren / deren ich auch getreulich folgen
werde / weil solche Säck ihre Anhänger
nicht nur des Gelds / sondern auch der Ge-
sundheit / des ehemahlen tapfern gehabten
Gemüths / des Verstands / der Ehr und
Reputation berauben : Spring ins Feld
hat allerdings nach meinem Hamour
geredet : Laborino hab ich allbereit auff
das

das / was er daher gelallet / geantwortet / und der Coryphææ Vorbringer laß ich in ihrem Werth und Unwerth beruhen / doch gibts mir Erinnerung / daß man nicht so viel überschwencklich Geld auff die Comœdien / und ihre Zugehörd verschwenden soll / als welche nur eine kurze Zeit (die sie gleichwol unnützlich durchbringen) belustigen : Endlich werde ich mit Rabbi Aron meinen Stand nicht vertauschen ob es gleich seine Religion zuliesse : dann ich habs ja besser als ein Jud / und geschehe gern / daß die Inraden meines Lands gleichsam unerschöpflich seyen. Diesem allem nach / und weil man im gemeinen Sprichwort zusagen pflegt / Es lasse sich auch wol eines Königs Gut verthun / so möchte ich gern von jemand vernemen / auff was Weis und Weg solches geschehen möchte ? und wie ichs angreifen müßte / wann ich in bald in Armuh / auß Armuh in Schulden / und auß den Schulden ind endliches Verderben gerahen wolte / sintemahl das jenig / was
ich

ich zu meinem Stand und nothwendiger
 Erhaltung dessen / was ich besitze / zuge-
 brauchen vonnöthen habe / von Tag zu
 Tag / von Wochen zu Wochen / von
 Monaten zu Monaten / von Quartalen
 zu Quartalen / und von Jahren zu Jah-
 ren gleichsam wie auß einem wasserrei-
 chen Brunnen so überflüssig auß meiner
 Unterthanen Schuldigkeit hervor quil-
 let / daß ich jährlich / wie Mausehele
 sagt / wol ein namhaftes zurück legen/
 und mit der Zeit ein grosses zusammen
 bringen könnte. (vornemlich wann ich
 mich / wie etwann jemand thut / über
 Tafel mit einem Quart Wein / einem
 Salärlein / ein Par weich gesotten
 Eyer / und wanns wol hergieng / etwan
 mit einem einzigen Feldhünlein oder
 Kramersvogel / sonst aber mit wenigen
 und zerlumpeten Dienern / und in Sum-
 ma Summarum / in allem übrigen
 ganz kahl behelffen wolte) geschweige
 daß ich bey so vielen statlichen Einkünf-
 ten endlich das La Mi singen sollte : und
 demnach der aufrichtige Simplex kein
 Blat

Blat vors Maul nimt / einem jeden die
 Wahrheit ohne Scheu zusagen / zumah-
 len auch keine Befallung von mir hat /
 mir zu furischwänken : so verhoffe ich / er
 als ein alter Fuchs / der sein Lebtag viel
 gesehen / viel gehört / viel gelernet / viel
 gelesen und viel erfahren / werde mir den
 Weg am besten / und zwar seiner Ge-
 wohnheit nach / sein offenhertzig teusch
 zeigen / auff welchem ich am aller si-
 chersten zu meinem Verderben gelangen
 könnte : Warum ich ihre dann hiemit
 zum freundlichsten ersucht haben wil.

Simplicissimus

Monsigneur , Es ist mir zwar des-
 sen Stand und Vermögen nicht bekant /
 aber so viel ich vernemme / so befindet sich
 beydes nicht gering : sie seyen aber be-
 schaffen wie sie wollen / und sie sich auch
 dem Keyser in Sackuthen oder in
 China vergleichen / so wolte ich je-
 doch meinen Herren bald zu seinem

Ver-

verlangen verhoffen / wann er mich nur
 zu seinem Premier Ministre d' Estat
 machte / doch müßte ich noch umb ein
 klein wenig jünger seyn / damit ich desto
 besser mitmachen könnte : dieweil mich
 aber das Alter plaget / und wie dem al-
 ten Barillai nicht zuläße / dessen was
 einem bey Hoff sanfft thut / zugenießen/
 so soll es doch an meinem guten Rath
 nicht ermanglen : Generaliter ist dieses/
 was ich diß Orts vorzubringen hab / der
 Herz ähmeden Frankosen nach / wird er
 mit seinen Reichthumben nicht alsbald
 fallen / so wirds doch mit ihm und den-
 selbigen sicherlich sonst niergends als an
 allen Orten geschwind hincfen ! dann
 der Herz muß diß wissen / daß durch sol-
 che Frankösische Mode die Ständ des-
 selbigen gewaltigen Reichs außgefogen/
 gezämt und (wie etwann die Indier durch
 die Seitenspiel) zu andern höhern Din-
 gen undüchtig gemachet werden : wir
 wollen aber auch particulariter davon
 reden / und erstlich an deiner (mein
 Herz verzeyhe mir / daß ich ihn wieder
 aller

all
 ke
 ren
 der
 hei
 ger
 alt
 das
 selb
 gut
 abe
 Ho
 sey
 son
 thu
 wa
 ode
 ein
 dem
 oder
 de
 der
 auff
 theu
 ni d

aller jegigen Menschen Gewohnheit du-
 ke / dann wer die Wahrheit von mir hö-
 ren wil / der muß auch den Stylum ley-
 den / durch welchen ich die liebe Wahr-
 heit auff gut Simplicianisch anzuzeigen
 gewohnt bin) Person / und zwar auff
 alt Teutsch. Rod. Welsch am Oberman/
 das ist / an deinem Kopff anfangen: dem-
 selben hat Gott durch die Natur einen
 guten Haarboden geben / du must dich
 aber darumb nicht mit deinem eigenen
 Haar / und solte es gleich noch so schön
 seyn / behelffen / sondern nicht umb eine
 sondern etliche kostbare Barücken um-
 thun / nemblich umb solche / da ein et-
 wann 80. 100. auch wol mehr Thaler
 oder Ducaten gestehet / ob sie gleich auf
 einer Jüdin oder gar auff einer Unhol-
 den Kopff gestanden / dieselbe alle Tag/
 oder wol gar stündlich mit dem Poudre
 de Cypre bestreuen : so mustu auch zu je-
 der Barücke einen sonderbaren Hut/
 auff demselben eine sonderbare Tour von
 theuren Banden oder Blümaschen / und
 nicht weniger zu jedem Hut ein abson-
 der.

verliches Kleid / Degen / Wehrge-
 händel ic. und zwar allweg und zu jeder
 Zeit alles von der neuesten Mode haben/
 und damit solche Varietäten in ihrer ste-
 tigen Zierd prängen / so muß du einen
 Cammerdiener darauff halten / der ein
 Balbierer sey / sich darauff verstehe/
 und sonst nichts thue / als solche beob-
 achte und in ihrem Esse erhalte / es sey
 dann/das er dir auch alle Tag den Bart
 abschabe, und das Knebelgen in Gem-
 senhörlicher Form auffsetze / und mit
 einem darzu tauglichen mit Ambra und
 Biesem zugerichteten Schmiersehl auff-
 steiffe : Jetzt komme ich zu den Augen/
 denen du als den alleredelsten Gliedern
 deines Leibs ihre Begierden diß und je-
 nes zusehen mit nichten eine Maß sehen/
 sondern ihre Weyd und Lust auff aller-
 hand Maniern / wie sie nur zusin-
 nen / mit höchstem Fleiß suchen sollest;
 hierzu tauget vornemblich / daß du schö-
 nes Frauentimer auff der Sträu haltest
 wie Helioagalus : schöne Pferd samt
 ihren Leuthen und Bereitern / die ihrer
 war.

warten / und sie tanzen lehren wie der
 grosse Schach in Persia hat / deren Sät-
 tel und Zeug mit Silber / Gold und E-
 delgestein gestickt und außgeziere seyen /
 Affen und Meerkazen die possierlich
 gaucklen / und Papagenen von man-
 cherhand Farben / die artlich schwezen
 können : auch mußt du deiner Augen
 Belustigung suchen in Anschauung lieb-
 licher Comödien / darzu du die Klei-
 dungen und Theatra / solche so wol als die
 Personen selbst auff tausendfaltige Manie-
 ren zuverendern / auffs köstlichst und kunst-
 lichst beschaffen und zurichten lassen sol-
 lest : auch mußt du deine Augenweid suchē in
 einem schönē Lustgarten / dē du nach belie-
 ben von neuem anlegen / und ob gleich
 nicht mit nutzbar / jedoch mit kostbar
 frembden Gewächsen und seltenen Ra-
 ritäten besetzen / wie du dich dann nicht
 zuschämen hast / sondern es gereicht dir
 zu sondern Ehren / so du ein Par hundert
 Ducaten gleich andern Blumen-Mar-
 re umb ein Gewächs gibst) und mit theu-
 ren Grotten / schönē Lusthäusern unver-
 gleichlichē Wasser künstle außziere lassen :

und hier zu lauter frembde Meister vort
 Rom oder Paris (wann es gleich dei-
 ne ingeseffene auch können) gebrauchen/
 und theur belohnen sollest / damit deiner
 Unterthanen Gelt fein allgemach auß
 dem Land schleiche / und sie nicht reicher
 werden als du selbst bist: auch mustu deine
 Augen im Baulust delectieren / und
 zwar solches auff die neuest Italianische/
 Spanische oder Französische Mode/
 auß welchen Landen du dann auch / wie
 beyhm Gartenbau gemeldet worden / die
 Werckmeister zubeschreiben / die theure-
 ste Materialia / als das Glas von Mu-
 ran / den Marmor auß der Insul Paro/
 das Kupffer auß Schweden zuholen:
 und so dir ein außgemachtes Werck
 nicht recht wol gefällt / solches wieder
 niederzureissen hast / bis es nach deinem
 Sinn auffgeführt sey: Nicht weni-
 ger must du deinen Augen ein Freud
 machen mit allerhand schönen Tapeze-
 reyen / Gemälden und Antiquitäten
 der aller künstlichsten Meistern / so je-
 mahls in der Welt gelebt / dich auch sol-
 che

che Stück zuerlangen kein Geldbauern
 lassen / warzu du dann ein sonderbare
 Kinstkammer / darinn sich auch sonst
 ein Ueberfluß von allerhand wunderbar-
 lichen Sachen befindet / auffrichten solst;
 Uber das wirds auch deinen Augen eine
 sanderbare Freud und Ergetung brin-
 gen / wann du alle deine Diener in einer
 lustigen Liberey auffziehen siehest / kanst
 derowegen beydes das Zeug und die Auf-
 staffung dazugehörig / nicht allein zu
 Paris kauffen / als wo man die neuste Mo-
 de zu haben pflegt / sondern auch die Klei-
 dung selbst (ob es gleich noch so viel
 Schneyder in deinem Land hätte) all-
 dorten verfertigen lassen / und auß diesen
 wenigen Exempeln abnehmen / wie du
 in allem übrigen deinen Augenslust si-
 chen und pflegen sollest / als mit näch-
 tlichen Feuerwerken und dergleichen /
 hier alles ohnmöhtig und ohnmühtlich zu-
 erzehlen: der Marckte wird dich schon
 lernen kramen. Von den Augen kom-
 me ich zu ihrer nächstten Nachbarin der
 Nase / die lieffe sich zwar gern mit weni-
 gern

gem genügen / aber den edlen Geruch /
 der sein Wohnung darin hat / ernähre mit
 allerhand Aromaten / mit allerhand
 Balsam / Biesem / Ambra / Zibeth etc.
 mit Rosenwasser / damit jederzeit das
 Zimmer besprize / und das Lavour gefülte
 seyn soll : mit allerhand Gummi / Asa
 dulcis / Storax Calamitæ und derglei-
 chen : und in summa mit allerhand Wur-
 keln / Blumen / Kräutern und kostbaren
 Säfften / die einen edlen Geruch haben
 und von sich geben / darauff lasse dir
 Rauchkerzen / Täftelein / Pulver / und so
 gar auch den Schnupftaback : item Bi-
 sem / Apffel / wolriechende Säcklein
 und anders zu Hispaliß oder Maritill
 verfertigen / und samt den wolriechen-
 den Handschuhen alle Monat / oder
 längst alle Viertel Jahr auff der Post
 zu dir herauß bringen / damit du alles
 fein frisch habest : doch kanst du jederzeit
 neben dem Pulvri Syprio auch andere
 Sachen im Vorrath haben / als Cle-
 um Gellomini , Cedri , Benzoi , Citro-
 rum , Camphora , Amygdalium dul-
 cium,

cium, Spicæ, Ambracanae, Storacis:
 Item von Wassern die jenige / so auß
 Muscat-Rosen/ Pomeranzen, Blühet/
 weiß Lilien, Wurklen / und dergleichen
 distilliert worden: auch anderer Species
 darvon ich erst oben Meldung gethan/
 damit bendes deine Kleidungen und
 der Luft in den Zimmern ohne Underlaß
 durch guten gesunden Geruch deine
 Hirngeister erquickten und belustigen.

Jetzt komme ich zu den Ohren / dei-
 ner Augen Brüder / gegen denen du e-
 benfalls (sie mit ihrer Gebühr anmühtig
 zuerhalten) nicht karg seyn sollest:
 zwölf Trompeter und zween Paucker
 werden ihnen aufferhalb deines
 Hauses angeuehm seyn / und auch deinen
 Stand nicht wenig scheinbar machen:
 under Tach aber lasse sie andere Mu-
 sici bendes Vocalibus und Instru-
 mentalibus erfreulich hören: under de-
 nen die singen / seyen auffß wenigst ein
 Duquet Surchi / die mit Essen / Trin-
 cken / und anderer dergleichen guter

G ij

Ver.

Verpflegung zärtlich gehalten und tra-
 etiert werden müssen / damit sie ihre En-
 gelstim auch zart behalten : von denen
 aber / die auff allerhand Instrumenten
 spielen / bring die Besten in Europa zu-
 sammen / ob du sie gleich auch reichlicher
 als inen gemeinen Bratenszeiger oder
 Sackpfeiffer besolden must : darneben
 schau zu / daß sie zugleich Schaleksnar-
 ren / Poffenreißer / Gauckler und Fuchs-
 schwänzer seyen / damit sie eben so wol
 mit ihrem Reden als mit ihrer Music
 deinen Ohren zu Lust und Freud dienen /
 zu welchem End du dann auch ohne diese
 eiliche kurzweilige Râht bey Hoff hal-
 ten sollest / ob sie gleich nicht eitel Apoph-
 tegmata / sondern nur grobianische Zot-
 ten und Büffelspoffen vorbringen / damit
 gleich wie einerley Speiß und Franck
 nicht immerhin und allweg dem Mund
 schmeckt / also dienet auch die Abwechs-
 lung den Ohren / und erfreuet das Ge-
 hör : So bald du die geringste Lust und
 Gelegenheit hast Gesundheiten zutrin-
 cken und trincken zulassen / so vergesse
 nicht

nicht / neben dem Trompeten / die Ser-
 men blasen / auch das grob Geschütz da-
 runder donnern zulassen / darvon mir
 ehemahl das Herz im Leib vor Freuden
 aufgepufft / aber genug vom Gehör/
 du wirst mich schon merken / wie ichs
 vermein / und von dir selbstem noch mehr
 Ohrenlust ersinnen und zuwegen bringen
 können : willst du aber den Augen auch
 neben den Ohren ein extraordinari ver-
 wunderliche Ergekung machen / wie bey
 den Comœdien zugeschehen pflegt / so
 lasse dir Achanasi Kircheri seltsamme
 Erfindungen in Natura zurichten / wel-
 ches dir den Beutel mehr raumen / als
 Schmalz auff die Suppe schaffen wird.
 Jetzt kommen wir zum Mund / darinn
 der Geschmack seine Wohnung hat/
 und von welchem man sagt / der
 Mensch habe nichts in dieser Welt / als
 was er mit dem Maul darvon bringe :
 dieser ist dem Menschen einzig geben/
 nicht darumb daß er / wie etliche sich
 irraumen lassen und daher lassen / seine
 dattum wolverwahrte Zung desto besser

in acht nehmen soll / sondern daß er den
Schlund umb so viel desto reichlicher
verpflegen / versorgen und aufffüllen
könne : solches haben auch die Alten vor
etlich tausend Jahren verstanden / und
demselben tapffer zugeschopfft / wie es der
weidliche Hercules gekönte / beschreibet
Epicharmus in seinem Zuspride mit
folgenden Versen :

*Intus sonat guttur, sonat maxillaque
Simulque dentes : dens caninus instrepit
Exhibeant nares, & ipsam aurem mover:*

Das ist.

Der Hals schnarret / der Kirbel thönet auch mit /
Die Zähn knorn daher / weil sie thun ihren Schnitt /
Die Nas schnaubt übertaut / die Ohren ruhen auch
nicht.

Aristot. schreibt in seinen Ethicis von
einem Fritto / der sich einen Kranchs-
hals gewünschet / umb der Spenßen
Lieblichkeit desto länger zuempfinden :
Clearchus erzehlet von einem Pythilis /
daß er die Fisch nicht wie andere mit den
Zähnen gekaut / sondern nur von den
Gräthen hab abgezogen / auff daß er den
guten Geschmack nicht so bald verlöhre :
von

von einem Sirenzo meldet Athenæus
 lib. 1. Dipsosoph. daß er dermassen mit
 guten Bislein sich wissen zuversorgen/
 daß er ihm auch seinen Lattig / den er
 fünfftigen Tag essen wolte / über Nacht
 ins Wasser legte / damit er desto diecker
 und safftiger wurde : der Poet Antipha-
 nes sagte von einem so genannten Phö-
 nicide / gleich wie Menelaus zehn Jahr
 umb ein Weib gekriegt / also möchte
 auch Phönicides gleich so lang / und
 wol länger mit einem Fischer umb ein
 grossen Thal märcken : Hermippus
 sagt von Nodippo Tragico / wann alle
 Soldaten die Hand so tapffer brauch-
 ten / als dieser die Zahn / so dörfte man
 nicht so viel Kriegsleuth zum Pelopo-
 nesischen Krieg / sondern man hätte mit
 einem genug: sintemahl wañ es mit Gref-
 sen aufzurichten were / Nodippus den
 ganzen Peloponesum auff einen Tag
 verschlingen könnte: Possidonius gedenckt
 eines Theaginis Athletæ welcher einen
 ganzen Ochsen auff einmahl auffgezehrt:
 Amaranthus Alexandrinus meldet

vom Herodoro Megarensis (welcher
 zwö Eromperen auff einmahl blas-
 sen können) daß er auch auff einmahl
 3. Leib Brodt / 20. Pf. Fleisch und 2.
 Viertel Wein zu sich genommen / deme
 ein Weib Aglaris genandt / deren Phi-
 dippus in seinen Epigram. gedencket /
 nicht viel nachgeben / als welche über
 einmahl 12. Pf. Fleisch / 2. Leib Brodt
 und ein halb Viertel Wein zu Faden
 schlagen können : Maximinus Junior
 hat über einer Mahlzeit 24. Maß Wein
 gerumcken / und 40. Pf. Fleisch auffge-
 rieben : Pharon / dessen auch Flavius
 Vobiscus mit Verwunderung gedencket /
 hat an des Keyfers Aureliani Tafel ein
 wilde Sau / 100. Brodt / 1. Hammel /
 1. Spansau zu sich genommen / und so
 viel Wein darzu gesoffen / als Wasser in
 einen Wallfisch gehen möchte : Geta
 Imperator könte 3. Tag an einandern
 zu Tisch sitzen / und wolte / daß man ihm
 die Gericht nach dem Alphabeth solte
 auftragen : Clodius Albinus pflegte al-
 lein beyim Confect 1000. Pfersich / 10.
 Kör.

Körcken / 500. Feigen / 700. Ostrien
 und 20. Pfund Rosinen bezuulegen:
 Astidamon Milesius zechte bey einer
 Mahlzeit des Königs Ariobarcanis al-
 leinig auff / was vor alle Gäst war zuge-
 richtet worden: Lucius Piso konte in Ge-
 genwart Tiberii 3. Tag aneinandern
 mit Trincken aufhalten / und Helioga-
 balus mußte alle Mahlzeit für sich allein
 nicht weniger als umb 100. Sestertia
 Speiß haben: Apicius Romanus rei-
 sete bis in Lybiam / umb der herrlichen
 grossen Feigen / so allda wachsen solten/
 rechtschaffen zugenessen: Crispinus
 gab 6000. Sestertia umb einen einzigen
 Darben / und Bathin eine Egyptische
 Königin ließ in ihrem ganzen Könige-
 reich verbieten / daß man ausser ihrer
 Gegenwart gar keinen Fisch essen solte:
 geschweige jetzt der Mahlzeiten Gotthi
 des Königs in Thracia / Cleopatra der
 Königin in Egypten: Ariamnis Gala-
 thi / Antiochi Epiphanis / Demetrii Pha-
 leræi / Alexandri Magni / des Römers
 Luculli / Neronis / Commodi / Vitellij /

G s

und

und andern mehrze. Dieser Exempeln
 folge nach mit kostbarlichen Gastereyen/
 und vergiß beydes der alten und jetzt le-
 bender Geyrmäuler Schleckerbislein
 nicht / sintemahl auch die alten Sicili-
 er der Göttin Cylæ (wie Palaemon Lib.
 9. ad Timæum schreibt) einen Tempel
 und Altar auffgerichtet : Vornehmlich
 stelle alles an auff die Französische neue
 Mode / deren Bottagien eine etwann
 auff 25. Pistolen zustehen komit / ohnan-
 gesehen ihre Vorfahren uns Deutsche
 wegen überflüssiger Zehrung etwann
 durchgehechlet haben : Hierzu wisse zur
 Nachricht / daß Statius under dem
 Fischgenäsch die Rusp auß Ponto / die
 Palmen die Idumæa und die Pflaumen
 auß Damasco lobet : Varro hält die
 Samische Pfauen / die Phrygische
 Antvögel / die Egyptische Datteln / die
 Ambracianische Böcklein / und die Sea-
 ros auß Sicilia vor die beste : Suetoni-
 us rechnet unter des Keyfers Vitellii/
 Delicias der Phasanen Hirn / und die
 Murenen auß dem Carpatischen Meer :
 Atha.

Athanasius zehlet in seinem Deipnosoph.
 under die lieblichste Spenssen die Egypti-
 sche Dauben / die Berthulische Spar-
 gen / die Rhegische Zwibeln / die Am-
 bracische wilde Sau : die Siracusische
 Krametsvögel / den Böotischen Aal/
 die Attische Feitzen / und die Macedoni-
 sche Thunnos : so lassen sich auch nicht
 so leichtlich verschmähen die Rhombi/
 auß dem Mare Adriatico: die Salmen
 und Karpffen auß dem Rhein : die Ost-
 rien ben Tarenta die Pferfig bey Echio/
 die Forellen auß den Waldwassern / die
 Bodenseische Lamproten und Gang-
 fisch / die Ferrareser Stör / die Sicilia-
 nische / Holländische / Placentische
 und Riminiſche Keß / die Paphlagoni-
 sche Keſten / der Ostienſer Melonen/
 die Raveniſche Pimpernißlein / die
 Numidiſche Hünner / die Tarentiniſche
 Haſelnuß / die Calecutiſche Hanen / die
 Spoleraniſche Morcheln / die Weſt-
 phaliſche Schincken / die Cremoniſche
 Mortellen / der Niederteuſchen Knack-
 würſt die Genffer Capaunē die Schwarz-
 wäl

wäldische Dachsen: die Romanische Gänse und Lombardische Wachalen: auch endlich die Freyburger 4. Elementa. Welche Species alle je theurer je besser sie seynd: solche beflisse dich jederzeit zur Hand zubringen / und auff der Tafel zu haben / darbey du auch an allerhand der besten Wein keinen Mangel verspüren lassen sollest / under dem Elsass erwehle den Reichenweyer / under dem Preißgauer den Affenthaler: under dem Ungarischen den Zockaier: under dem Rincauer den Hochheimer: under dem Rheinischen den Bacharacher: under dem Franckischen den Klingenberger / aber bey Leib verachte auch nicht den edlen Necker Wein / den Detschländer und Mosler: und wo möglich / so lasse dir auch des edlen Gerräncks auß Hispania / Candia / ja wo immer möglich / gar von Chiraf auß Persien bringen / dann auff solche Weis wirst du nur desto ehender fertig werden / über das wird dir nicht schlecht anstehen / viel weniger Sibel schmecken / wann du mit allerhand

angemachten Kräuter, Weinen und
 Aromatics gefast bist: als Wermuth-
 Wein/zum Kopff und Magen / Uland-
 Wein / Augentrost- Wein / Käppes-
 oder Beerwein / Benedicten- Wein /
 Betonien und Nägeleinblumen- Wein /
 wieder Huffswehe / Borrage- und Och-
 senzungen- Wein wieder das Siff / und
 das Geblüt zureinigen / Haselwurken-
 Wein der vors Grief tangt / Himber-
 und Kirschin- Wein wieder des Som-
 mers Hitz / Hirschenzungen- Wein zum
 Milk / Isopenwein zur Lungen / Mo-
 rolff / Lavendel / und Majoran- Wein zum
 Haut / Rosmarin- Wein zum Hirn /
 und den Nerven / Salbey- Wein zu den
 Zähnen und vor den Krampff / Tama-
 riscen- Wein wieder die Melancholen /
 Zimwan und Hippocras dich zuerwär-
 men / und Citronen- Wein dich abzu-
 fühlen: und wol dem / der jedesmahl der-
 gleichen im Vorrath und bey der Hand
 hat / auß dem jenigen / nach dem ihu
 geluffet / von zweyen Massen einen
 schmalen Zug zuthun: Du mußt auch
 dieses

dieses nicht allein zugeniesßen begehren
wie ein neydiger Hund / der sonst nie-
mands nichts gönnet / sondern andern
auch mittheilen / ansehnliche Gäste
laden / und auch deren Diener bis aufs
Wiedergeben zum Sauffen nöthigen
lassen.

So viel vor dißmahl vom Geschmack
und wie du denselben accomodirn und be-
fridigen sollest : nun ist allein der fünff
Sinnend as Gefühl noch übrig / wel-
chen wahrhaftig rauche Cilien / scharffe
Wintertälte / grosse Sommerhit / spiki-
ge Dorn und dergleichen wiederwertige
Ding / viel weniger strenge Arbeit und
schwere Last zutragen annehmlich / dero-
wegen muß du solches alles wie die West
selbst fliehen / und dich hingegen nach sol-
chen Sachen umbsehen / die dir im Füh-
len Bollust bringen : Bestreiffe dich hie-
rin ebenmessig der Französischen Ma-
nier : deine Hembder seyen vom reinsten
Cammertuch / dein Bettwerck viel ge-
kinder als des Sardanapali / dein Belz-
werck sey leicht und von Moscovitischen
Zob.

Goblen / der Überzug aber von dem kostbarlichsten Fransösischen neuesten seidenen Zeug: im Sommer hab allzeit etliche Knaben neben dir stehen / die dir mit Pfauenschwänzen wo nicht der Mucken wehren / doch wenigst einen angenehmlichen kühlen Luft machen / und im Winter gebrauchte dich der warmen / wie im Sommer der kühlen Bäder / wie erwan die alten Röm. Keyser: Was dir weiters abgehet / und mir jegunder nicht alles einfällt / das Gefühl besser und in allem recht vernünftig zu contentieren / darumb frage dein Frauenzimmer / zum Augentrost zuhalten dir oben anbefohlen / das wird dir besser als ich zurathen und zuhelffen wissen / doch daß du in allem die Fransös. Art und Manier beobachtest.

Deine Hand betreffend / so kanstu dieselbe nicht allein alle Morgen mit den allerköstlichsten Pomaden auff Spanische oder Italianische Gattung im Waschen accomodiren / sondern solst sie auch auff Fransösisch mit theuren Handschuhen / kostlichen Ringen zc. zieren / daß du nit allein wie die Prælaten nach den

Zeiten des Jahrs und der Festtügen mit
 den Farben umbwechßlen / sondern alle
 Tag mit einer andern Farb und Gar-
 tung brauchen : auch zu Zeiten hie und
 da dem einen und andern einen darvon
 verehren köntest; Wegen der Füßen be-
 darffes zwar keiner gewissen Regul/
 dann du wirst ja selber so wichtig cyn / daß
 du keine zwilchene / sondern die allerbesten
 seidene Strümpff tragen solst / so wirstu
 auch selbs wol wissen / Strüffel und Schuh
 von bestem Leder zu Paris machen / die
 Schuhe mit ihren geflügelten Bändern
 außstaffieren / und die Pantoffel mit
 Gold und Perlen stucken zulassen : wilt
 du aber auch guldene Schuhriemchen und
 Sporen haben / mit Edelgesteinen be-
 setzt / so wirds nur desto herlicher stehen ;
 und was wolts seyn? hatte doch Helio-
 gabalus guldene Brunkfächlen : diß ist
 auch gut Fransösisch / daß du kein Par-
 Schuh zweymahl anzeuhest wie der Kö-
 nig selbst : Im übrigen aber seye ernst-
 lich bedacht / daß alle deine Kleidungen
 außwendig mit Gold gestickt oder ver-
 scham-

schammerirt / und drüberhin viel dicker
mit allerhand Banden als Mercurius
mit Flügel / oder ein Jacobsbruder mit
Muscheln behenckt seyen / worzu dann
die kostbare Holländische Spitzen bey-
des an den Hembdern / Canonen / Faki-
netlein und andern weissen Zeug nicht
übel passen.

Betreffend die Übungen deines Leibs/
so schaue fleißig zu / daß du dir keine
Kranckheit an Hals / viel weniger dich
gar zu Tode arbeitest / dann die Bauren
so doch zur Arbeit geboren / sagen selbst/
wer sich zu Tode frone / der sey verdamt:
kannst du vor Essen / Trinken / Schlaf-
fen und Buhlen zukommen / und etwas
Zeits erübrigen / so sehe dich hin zum
Spielen / und zwar umb keine Haselnuß
wie die Kinder / sondern umb Belt / wel-
ches ohne das durch dich mit Hacken
nicht verdienet / sondern von dem jeni-
gen hergeben wird / der die Schuh mit
Wyden bindet; gewinnest du wol gut / so
hast du Lob darumb / wo nicht / so ist dir
gleichwol auch das Verspielen keine
Schand /

Schand / massen jener General / welcher Besandschaffts weis bey dem Begehren gewesen / eine Posten in seine Rechnung gebracht / also lautend : Item zu Erhaltung meines allergnädigsten Herrn Reputation verspielt 20000. R. thl. Bist du etwas mühd in Comödien / Balleten / Tänzen und andern dergleichen Ergötzlichkeiten bezuwohnen / oder hast durch überflüssiges Essen und Trincken den Magen überfüllt / also daß die Natur eine Bewegung erfordert / solchen Überfluß zuvertauen und gleichsam den Bauch durch etwas Aufhängerung zu künfftiger Fülleren wiederumb anzufrischen / so stelle eine Jagt an / doch nicht daß es das Ansehen habe / als bey einem der auß Mangel genugsamer Nahrung dem Wild nachstelle / sondern als bey einem der in Erhaltung seiner jagtbaren Gerechtigkeit seine Lust suchet : zu welchem End du dann allerhand Hunde wie die immer Namen haben / samt denen darzu gehörigen Barmen / Jägern / Weydeleuten / Hundsbubē und Hundsbu,

buben Jungen halten / und solche damit
 sie nicht unlustig zum Jagen werden / all-
 zeit wol accomodieren sollest : und was
 ich hier vom Jagen sage / das verstehe
 auch vom Weiden / und ist nichts daran
 gelegen / wann dich gleich ein Hirsch oder
 ander Stueck Wildpret mehr gestehet oder
 kofset / als wann du es zu Venedig hät-
 test kauffen / und zu dir her in Deutschland
 bringen lassen. Spazieren fahren zu
 Wasser und Land / auch so nahe als wei-
 te Lustreisen zuthun / beydes inner als
 aufferhalb deines Lands / seynd dir gleich-
 fahls nicht verbotten / wann du selbst aber
 Alters halb nicht mehr reisen magst / so
 schicke deinen jungen Prinzen in fremde
 Länder / so wol das Gelt darinn durch-
 zubringen / als böse Sitten und grössere
 Arten der Verschwendungen zu lernen.

Anbelangend deine Leuth und Hoffbe-
 diente / so bewerbe dich in deiner Jugend
 und zwar gleich Anfangs in deiner Re-
 gierung umb frische junge Leuth auß al-
 lerhand Fremdden und Ausländern / jun-
 ge Rätz zwar / das sie sich nit understehē
 dir

dir / wegen grosser Weißheit und Erfahrung / die sie zuhaben sich einbilden / Befehz vorzuschreiben: Frembde / damit sich deine Unterthanen und Vasallē nicht zu gemein mit dir machen: Die Doctores nim zu Rāhten / wie sie also frisch und neu gebachen auß den Schulen kōmen / die kanst du ziehen wie du wilt / die adeliche Empter besetze mit Außländern / und verbinde sie dir mit noch grössern Gnadē und Reichthumben / dann die Inländer seynd dir ohne das unrerthan und genug gefessen: Deine Leibguardi sey von Schweykern / als welche ihren Herrn so treu und hold seynd / das nicht allein schier alle Potentaten sich ihrer hierzu bedienen / sondern man siehet auch die Wirkung solcher ihrer Liebe in ihrem Land an den vielen Schlössern: zu Laqueyen lasse dir umb mehrer Seltsamkeit wegen erliche Moren durch die Hollānder auß India bringen / zu denen nimb erliche Polen und Wallachen an / als welche trefflich wol lauffen kōmen.

Nun alle diese deine Bediente Hoff-
bursch

bursch (deren ein unnothige grosse Menge
 seyn soll) wie die immer Nammen und
 Empter tragen mögen / versorge mit ge-
 nugsamem ja überflüssigem Unterhalt/
 beydes in Spenß und Franck / olß auch
 stattlicher Kleidungen / als welches ei-
 nen solchen Herrn wie ich dich vor einen
 ansehe / ein trefflich Ansehen macht/
 doch zeuch vor und bereichere allweg die
 Frembdling vor den Heimschen / damit
 der Ruhm deiner Hochheit und Freng-
 bigkeit auch in der Frembde berühmet
 werde / welches dann dein meiste Sorg
 seyn soll / dafern du anderst einiger Sorg
 ergeben seyn wilst : die übrige Angelegen-
 heiten deiner Unterthanen und Gesches-
 ten deß Lands laß deine Räte und Do-
 ctiores verwalten / als welche du deßwe-
 gen besoldest ; Ich wolte dich zwar auch
 gern ein wenig in der Alchimen unter-
 richten / und wie du dich darinn verhal-
 ten sollest / auch andere mehr Weg an
 die Hand geben / auff denen du ein zim-
 liches durchjagen könntest / dieweil ich
 aber nicht weiß / worzu du gesinnet bist /
 und

und worzu du einen Lust trägst / so breche ich ab / und vermahne allein / daß du demjenigen / was ich gesagt / fleißig nachkommen sollest / nicht zweifelnd / du werdest durch diesen feinen Anfang je länger je höher steigen / und endlich den Gradum des berühmten Sardanapali erreichen ; folte es aber dennoch mit deinem Verderben langsam hergehen / sintemahl dich bedunckelt / die Einkünfften deines Lands seyen unerschöpflich / so fange mit einem gewaltigen auß du bist / einen unnötigen und unrechtmessigen Krieg an / und führe ihn mit Unvorsichtigkeit / so wirst du / wiß Gott / bald fertig werden : Kanst du aber dißfalls auch nicht zukommen / so lasse diß deine vornehmste Regul seyn / daß du deine Unterthanen nach und nach aufsaugest / ihre Schatz beraubest / und außserhalb deines Lands solche verschwendest / hingegen aber ihnen keine Mittel und Weg an die Hand gebest / sondern sie vielmehr verhinderst widerumb andere zuerwerben.

Secun-

Secundatus.

Mein redlicher teutscher Simplex/
 du hast mich heut eines solchen hauffen
 guten Dings erinnert / und durch deine
 Unterichtungen so viel gelernt / daß ichs
 mein Lebttag nicht vergessen / sondern mir
 dergestalt zu Nutz machen werde / daß die
 meine und meiner Unterthanen Nach-
 kömmling nicht genug werden danken
 können / ich möchte deinem offenherzigen
 Discurs noch heut den ganzen Tag zu-
 hören / so sehe ich aber dort meine und des
 Würths Leuth das Essen bringen / des-
 wegen wir dann anstatt der Ohren jetzt
 unsere Mägen spawsen wollen.

Beschluß des Authors Erici.

Hierauff lägeren wir uns in dem
 grünen under der Linden auff gute altvä-
 terisch umb das Essen herumher / bis
 auff den Juden / welchem die Meuder
 auß Wisleyden ein Par Eyer spendierte /

damit